

Die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg führte in der Vergangenheit wiederholt Publikationsdatenerhebungen durch, etwa für Anträge im DFG-Programm „Open Access Publizieren“ oder die Dateneinspeisung in das neue Forschungsinformationssystem. Da historisch an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) keine Hochschulbibliografie vorliegt, werden die Publikationsdaten je nach Anlass und nötigem Berichtszeitraum durch die Abfrage von Fachdatenbanken wie *Web of Science Core Collection*, *Scopus* oder *Pubmed* erhoben. Möglich werden diese Abfragen durch die Eingabe der sogenannten Affiliation im entsprechenden Suchfeld der Benutzeroberflächen. Eine Herausforderung ist dabei die extrem heterogene Angabe der Affiliation durch die Autorenschaft, die durch Suchbegriffe und Rechtsstrukturierung möglichst weitreichend abgedeckt werden muss. Als Affiliation wird mitunter allein der Universitätsname genannt, das Department, das Institut, die Klinik oder auch nur der Ort. Hinzu kommen diverse Kombinationen dieser Angaben, (inoffizielle) Abkürzungen sowie verschiedenste Varianten in Englisch und weiteren Fremdsprachen.

Die wahrgenommene Problematik hat auch umfassende Verflechtungen außerhalb der Bibliothekswelt. Die erschwerte Auffindbarkeit kann unpräzise Zitationszahlen und bibliometrische Kennzahlen bedingen. In den schlimmsten denkbaren Szenarien führt die unzureichend gewährleistete Identifizierbarkeit zu geringeren Mittelzuweisungen nach Fakultätsbewertungen, zu abgelehnten DFG-Anträgen oder zu einer schlechteren Einstufung der Hochschule in internationalen Rankings, welche naturgemäß nur eindeutig zurechenbare Beiträge in *Nature*, *Science & Co.* berücksichtigen können.

Nachdem an der FAU seit dem Jahr 2012 ein interner Sprachen- und Übersetzungsdienst existiert, der u. a. an

einem konsistenten Corporate Wording im Englischen arbeitet, bot sich hier der Universitätsbibliothek ein Kooperationspartner, um das Problem hochschulintern anzugehen. In enger Zusammenarbeit erarbeitete man ein gemeinsames Konzept, das schließlich von der Senatskommission für Internationalisierung und der Universitätsleitung verabschiedet wurde. Die resultierende Broschüre mit den Empfehlungen zur standardisierten Angabe der Affiliation steht inzwischen unter folgender Adresse zur Verfügung: www.fau.de/files/2015/02/FAU-K-P_Affiliation_Online.pdf

Praxisorientierung und Transparenz

Verpflichtende Regelungen hat man zu Beginn des Entwurfs als Eingriff in die Wissenschaftsfreiheit empfunden und verworfen. Hauptziel war es daher, die Empfehlungen so zu gestalten, dass sie

Ein Barcode macht ein Produkt eindeutig identifizierbar – Forschungsleistungen sollten ebenso einfach zurechenbar werden.



Publikationsdatenerhebungen zukünftig leichter gestalten

Empfehlungen für die standardisierte Angabe der Affiliation

Von Markus Putnings und Sabine Nunius

Bitte geben Sie grundsätzlich als Einrichtung an

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)

Falls eine technische Zeichenbegrenzung die Nennung des vollständigen Namens nicht zulässt, werden folgende Varianten empfohlen:

Maximal 50 Zeichen: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
 Maximal 30 Zeichen: Universität Erlangen-Nürnberg

oder alternativ im Englischen

Maximal 50 Zeichen: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
 oder Friedrich-Alexander University Erlangen-Nürnberg
 Maximal 30 Zeichen: Univ. of Erlangen-Nürnberg

Beispiel für die korrekte Angabe eines Lehrstuhls in der ausgeschriebenen oder verkürzten Variante

als nachvollziehbar und vorteilhaft erachtet werden und schnell Akzeptanz finden.

Vor diesem Hintergrund legen die Empfehlungen einen starken Fokus auf die Anwendbarkeit in der täglichen Praxis und die leichte Nachvollziehbarkeit der dargestellten Fälle: Für die Nennung des Universitätsnamens und der Angabe der weiteren Zugehörigkeit(en) wie Fakultät, Fachbereich, Department etc. werden jeweils konkrete Beispiele aufgeführt, die auch potentielle Verlagsvorgaben wie Zeichenbeschränkungen berücksichtigen. Daneben werden Sonderfälle abgebildet, beispielsweise die Angabe der Affiliation bei der Zugehörigkeit zu mehreren Einrichtungen. Der Fall tritt an der FAU vergleichsweise häufig auf, da wissenschaftliches Personal in vielen Bereichen nicht nur an den Lehrstühlen arbeitet, sondern gleichzeitig an verbundenen Einrichtungen wie etwa Max-Planck-Instituten forscht.

Die Sichtbarkeit eigener Forschungsleistungen ist auch in kompetitiven Bewerbungs- und Berufungsverfahren relevant, die Anwendung der Empfehlungen liegt also gleichzeitig im eigenen praktischen Interesse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Empfehlung zur Personen-ID und standardisierten Ansetzung

Die Relevanz der eindeutigen Identifizierbarkeit für die Betroffenen zeigt sich im täglichen Bibliotheksbetrieb: So gehen regelmäßig Anfragen bei der Universitätsbibliothek ein, den eigenen Namen bei Artikeln in Fachdatenbanken zu ändern, sei es wegen falsch dargestellter Umlaute oder aufgrund von Abkürzungen des Vornamens in den Metadaten, was die Verwechslungsgefahr mit Namensvettern mit sich bringt.

Um ein Bewusstsein für diese Problematik zu schaffen, erschien es sinnvoll, den Empfehlungen zur Angabe der Affiliation ergänzende Informati-

onen hinzuzufügen und das wissenschaftliche Personal anzuregen, sich möglichst frühzeitig mit der standardisierten Angabe des eigenen Namens im Publikationsprozess und insbesondere auch mit Personen-IDs (ISNI, ORCID, ResearcherID) auseinanderzusetzen. Als Orientierungshilfe werden hierfür das internationale bibliothekarische Regelwerk Resource Description and Access und das deutsche Regelwerk RAK-WB genannt. Die Ansetzung von Personennamen wird zukünftig also potentiell einen größeren Anwenderkreis beschäftigen.

Fazit und Ausblick für die Zukunft

Ob im Bereich der Publikationsdatenerhebung wirklich Verbesserungen erzielt werden können, wird erst die Zukunft zeigen. Die Beschäftigung mit der Thematik war jedoch auf jeden Fall lohnenswert, die Universitätsbibliothek rief sich als kompetenter Ansprechpartner im wissenschaftlichen Publikationsprozess neben den bekannten Feldern Open Access, Bibliometrie und Universitätsverlag noch stärker ins Bewusstsein der Hochschule. Zudem kamen tendenziell eher unbeachtete Bibliotheksqualitäten im Bereich der Normierung und Regelwerke zum Tragen und erfuhren durch die Anwendbarkeit im Corporate Wording breite Anerkennung.

DIE AUTOREN



Markus Putnigs hat die Leitung des Referats „Open Access, OPUS-Publikationenserver“ an der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg inne, die stellvertretende Leitung der Technisch-naturwissenschaftlichen Zweigbibliothek, und er betreut die Fachreferate Informatik, Mathematik und Sportwissenschaft.



Dr. Sabine Nunius ist Projektleiterin des Sprachendienstes der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.